

<b>Zeitschrift:</b>	Korrespondenzblatt des Archivs der Schweizerischen Permanenten Schulausstellung in Zürich
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)
<b>Band:</b>	[1] (1878)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	Kollektivbrief an Pastor Muralt in Petersburg
<b>Autor:</b>	Pestalozzi / Schmidt, Jos. / Ramsauer
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-248335">https://doi.org/10.5169/seals-248335</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*Handschrift von Gottlieb Pestalozzi.*

Mit Freude schreibe ich so unbekannt ich Ihnen bin, liebe Base! Meine ergebene Empfehlungen, zum Andenken meines lieben Vaters seel. und empfehle mich Ihrer Freundschaft und Liebe  
Gottlieb Pestalozzi.

*Pestalozzis Handschrift.*

Liebe Base auch ich schliese mich an die meinigen die mit Herzlicher Freude die Gelegenheit ergreifen — dich in deiner grossen Fehrne von uns zu grüssen — u. dir zu sagen wie ich mich bis an mein Grab — der frohen stunden erinnere — in denen wir so oft traulich by ein ander waren — du hast die böse Welt in der Fehrne erfahren ich habe sie in der Nähe kennen gelehrnt — oft glaubte ich von ihr vollends zu Boden gedruckt zu werden doch — ich entrann ihr immer — u. jez bin ich ruhiger als je — Möchtest du es auch syn u. mögest du es werden — u. einst zufrieden dein heimatliches Land wieder finden — wen ich noch lebe so wird das einer der schönsten Tage meines Lebens syn — wen ich jung wäre ich käme nach Russland seitdem ich eueren Keiser gesehen — würde es mich gelüsten — aber meine Reise nach dem Grab ist zu nahe für diese excursion —

Lebe wohl ich bin ewig dein treuer oncle

Pestalozz.

PS. Ich bin in m. alten tagen ein mineralogischer Narr geworden — wen du in deinen Umgebungen einen Stein findest der mich freuen kan so schikk mir ihn *gelegentlich aber nicht* auf der Post zu einem angedenken — wen du etws von unsren Schriften wünschest so schikke ich dir durch Leipzig ws du willt; [Nro. I—III Geschenk von Herrn Dr. A. Scheler, kgl. Bibliothekar in Brüssel.]

**IV. Kollektivbrief an Pastor Muralt in Petersburg.**

(Der Brief ist ein Geschenk des Herrn E. v. Muralt in Lausanne. Er charakterisiert die Stimmung im Institut zu Iferten, als nach der von Niederer betriebenen Rückkehr Schmid's, Ostern 1815, für eine kurze Zeit die Aussicht in die Zukunft sich aufhellte. Muralt war Lehrer bei Pestalozzi bis 1810 und kam dann als Pastor der reformirten Gemeinde nach Petersburg, wo er 1850 starb.)

*Handschrift von Pestalozzi.*

Lieber teurer Freund!

Du warst krank und bist wieder gesund dafür danke ich Gott — und freue mich dass es dir gut geth — auch Hier geth

es immer vorwärts aber durch rauhe Wege! ich mus mich durch unglaubliche Schwierigkeiten durcharbeiten aber ich arbeite mich durch — die Kräfte die in meiner Hand sind versterken sich immer mehr. Schmid ist auch wieder da — und hat sehr guten Einfluss auf die Vereinigung des ganzen. mein ganzes Streben geth dahin dass sich die Anstalt nach meinem Tode erhalte und ich hoffe ich komme diesfalls zu meinem Zill. — Wir suchen jetz auch die Grundsätze des Unterrichts in den alten Sprachen und mit einigem Erfolg ich habe jetz ein ökonomisches Comité . . . . . \*)

Gottlob ich bin gesund meine Frau ist mit Lisebeth auch wieder da — ich bin lange nie so gesund gewesen als jetz — und arbeite viel — schriftstellerisch aber es geth im Alter alles langsam und mir ist, es sollte jetz schneller gehen gehen als je — mein Sohnssohn [ist] ein Gerber und wird zur Erinnerung wie die Leute die arme Hautt seines Vatters gegerbt haben durch sein ganzes Leben Stieren heute gerben — [nimmt sich vortrefflich aus in seinem Beruf \*\*)]

ich bin noch immer ein Steinnarr und wie es zusammengehört ein Steinbettler wenn du auf du auf der strass einer artigen findest und einen guten Menschen antrifft der ihn im Sack zu mir tregt — so profitiere von der Gelegenheit — aber ich bin unverschandt und ich möchte sagen dass es undankbar dass ich schon wieder bettle — und hast du mir doch so schöne Steine gesandt — die verfluchten Liebhabereyen sie machen so leicht immoralisch jetz lebe wol was hast du zu meinem Kreuz gesagt meine Frau hat geglaubt ich habe [an ihr \*\*\*)] ja schon vorher genug Kreuz in der Welt gehabt — einen aber hat das neue Kreuz doch gefreut †) — adieu.

Lieber teurer Freund ich bin ewig dein dich liebender  
Pestalozzi.

*Handschrift von Frau Pestalozzi.*

Da niemand mehr von ihrer Familie bei uns ist, lieber lieber Sohn! habe ich mehr von ihnen vernommen als da Bruder und Schwester fortsind, dann ich ware ein Jahr in Zürich und Neuhoof ein Viertel Jahr in Zürich da dann ihr Bruder Leonhard mir zwei-

\*) Unleserliche Stelle.

\*\*) Diese Worte sind von Frau Pestalozzi.

\*\*\*) Zusatz von der Hand der Frau Pestalozzi!

†) Es ist wohl der russische Wladimirorden 4. Klasse gemeint, den Pestalozzi im November 1814 erhielt.

mal Briefe von ihnen und das grosse Briefe vorgelesen, dann gienge auch in dieser Zeit ihr Bruder Melchior durch Z. und kamme bei mir vorbei, auch Mamma und Nanette schrieben mir, letztere behalte ich immer lieb und ihre liebe Mama hat mir so herzlich bei dem Tode der lieben Custer geschrieben, sie wissen doch dass dieser Engel gestorben, an einem hitzigen Fieber, ach! sie manglet mir aller Orten, bis in den Tod zeigte sie das Edle, gute und grosse ihres Carakters u. Herzens, die l. treue Lisabeth grüsst sie herzlich, und ich bin Ewig ihre sie liebende Mutter Pestalozzi.

*Handschrift von Josef Schmid.*

Schreibt stehend und grüsst dich für heute nur herzlich weil ich organisieren über organisieren soll, wie dieses vorüber ist, dann ausführlicher —

Dein Freund  
J o s . S c h m i d t .

*Handschrift von Frau Pestalozzi.*

Yverdon a. 10 May 1815.

meine Gesundheit ist sehr gut gegen wie sie gewesen — ich freue mich dass die ihrige wieder ganz hergestellt.

*Handschrift von Ramsauer.*

Auch Ramsauer grüsst Euch herzlich und vernahm von seinem Freund Egger, dass es Euch, ausser dem dass Ihr krank ward, gut geht, sowie es auch mir (wiewohl schon 15 Jahre hier) gut geht. — Ich schrieb Euch schon 2 sehr grosse Briefe und vernahm nicht einmal ob Ihr sie empfangen habt? —

Ich schreib Euch bald ausführlicher, *von wo aus*, weiss ich noch nicht. —

Euer Freund  
R a m s a u e r .

*Handschrift von Göldi.*

Ebenfalls grüsst Euch herzlich —

G ö l d i .

*Handschrift von Niederer.*

Nimm die Worte meiner Frau \*) auf als von mir. Die Stimmung, die aus R. spricht, wird Dir nicht entgehen. Eine Erneuerung der Sache konnte nur durch eine Erneuerung der Menschen geschehen. Die Zuversicht und der Wille verliess mich nie einen Augenblick. Es ist jetzt wirklich geworden und in Erfüllung gegangen, was ich wünschte, sah, hoffte und verkündigte. Aber ich habe vieles

---

\*) Frau Niederer stand in regelmässiger Korrespondenz mit Muralt.

erfahren, was meinen Genuss daran schmälert. Meine Frau frägt, ob Frau von M. nicht in die Schweitz zu bringen, und mit uns zu verbinden wäre. Denke, sprich und schreib darüber. Die Unternehmung übrigens steht fest und unerschütterlich gegründet.

Dein Niederer.

**V. Pestalozzi an J. C. Orelli.**

(Datirt von Yverdon, 15. Dez. 1815, am Tage vor dem Begräbniss seiner Gattin.)

Lieber Freund !

Es macht mich wehmüthig, dass ich in Beantwortung Ihres Lieben Briefs den Todesfall meiner guten l. Frauen anzeigen muss — die vorigen Donstag den achten dies hat sie ein heftiges Brustfieber angegriffen, dem sie in wenigen Tagen unterlag — ich habe gegen 50 Jahren viel Freud mit ihr genossen und viele Leiden mit ihr getragen — Sie hat sich längst am Zihl ihrer Tage geglaubt — und ist mit dem Trost, dass ich dem Zihl meines Lebens — nunmehr mit Erfolg entgegenstrebe, in jene Welt hinübergegangen.

Ihr Brief, Freund, macht mir grosse Freude — Ich glaube nicht, dass mein Buch \*) ganz ohne Wirkung auf Zürich seyn werde, und muss Ihnen sagen, Ihr Urtheil über dasselbe ist mir in dieser Rücksicht wichtig. — Sie geniessen in Zürich Achtung und Vertrauen — und was Sie darüber sagen, macht daselbst mehr Eindruck — als was ich und meine hiesige Umgebung darüber sagen werden.

Ihr Urtheil über das Landvolk — das allenthalben Kraftvoller und unbefangener und gradsinniger ist als die Stätter, und bes. als die Söhne der Regierenden und Regierungsfehigen und mit der Regierungsfehigkeit sittlich, geistig und Burgerlich an der Nasen herumgeföhrten Stätter und quasi Republikaner — doch was geht mich heute die Republic an — meine L. Frau liegt auf immer im Grab. Ich schreibe Ihnen bald wieder. — Sie kennen die Hochachtung und Freundschaft, mit der ich auf immer bin

Ihr Sie liebender Freund und Diener  
Pestalozzi.

**VI. Frau R. Orelli-Escher an H. Pestalozzi.**

Datirt vom 21. Januar 1817.

Die Gefühle wahrer Hochachtung und alter Freundschaft bewegen mich, meine weibliche Schüchternheit zu entfernen und es

\*) „An die Unschuld, den Ernst und den Edelmuth meines Zeitalters und meines Vaterlandes.“ Iferten 1815.

1807